

Jungsteinzeit

Aalen W a s s e r a l f i n g e n (Ostalbkreis). Bei einer Begehung des Gewanns ‚Brunnenfeld‘ konnte BENNY RIEGER im März 2010 eine unfertige neolithische Klinge, einen Abspliss oder Abschlag, bei dem es sich möglicherweise um einen abgebrochenen Bohrer handelt, und einen Schaber auflesen.
TK 7126 – Verbleib: Privatbesitz

B. RIEGER (V. MILITZER)

A i c h h o l z h o f siehe **Weissach im Tal** (Rems-Murr-Kreis)

Aichtal G r ö t z i n g e n (Lkr. Esslingen). 1. Bei wiederholten Begehungen des ausgedehnten vorgeschichtlichen Siedlungsareals im ‚Altgrötzinger Tal‘ und am ‚Benzberg‘ konnte GÜNTER KLOCK in der Hauptsache bandkeramische aber auch mittel- und jungneolithische Tonware bergen. Neben einer Vielzahl von Silexartefakten (Pfeilspitzen etc.) fand der ehrenamtliche Mitarbeiter der Denkmalpflege auch diverse Felsgesteingeräte (Äxte und Beile, Pfeilschaftglätter, Mahlsteine).

TK 7321 – Verbleib: Heimatmus. Grötzingen

G. KLOCK (M. SCHMIDT)

2. Bei der Sichtung einer Baustelle zur Aichverlegung im Juni 2008 las G. KLOCK im Gewann ‚Hinter der Burg‘ ein neolithisches Keramikfragment auf, das ihn auf eine vorgeschichtliche Grube aufmerksam machte. Die Grube wurde daraufhin notdürftig von ihm und A. DÜRING, Student, am 9.6.2008 erfasst. Unter einer etwa 40 cm dicken Humusschicht lag sie am Rand der Baugrube direkt in den gelbbraunen lehmigen Löß eingetieft und war mit grauem, leicht sandigem Lehm verfüllt. In dieser Grubenverfüllung befanden sich viele rostbraune Sandsteine, Holzkohle, Tierknochen und Keramikscherben der Bandkeramik sowie mindestens zwei Silex-Pfeilspitzen.

In den Wintermonaten 2008/09 wurde daraufhin in einem größeren Bereich der Bauarbeiten eine Notgrabung mit Bergung der neolithischen Befunde durchgeführt. Die angetroffenen Gruben liefern unzählige Keramikscherben, Silices, Reibsteine usw. aus der Bandkeramik, der Stichbandkeramik, der Hinkelstein-Kultur und der Großgartacher Kultur.

TK 7321 – Verbleib: Heimatmus. Grötzingen

G. KLOCK (V. MILITZER)

A l d i n g e n siehe **Remseck am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg)

A r c h s h o f e n siehe **Creglingen** (Main-Tauber-Kreis)

Auenwald T r a i l h o f (Rems-Murr-Kreis). ‚Breite Äcker‘. Im Bereich der bekannten neolithischen Siedlung am Trailhof fand Herr GRUBER an Ostern 2007 ein Steinbeil.

TK 7023 – Verbleib: Privatbesitz

GRUBER (V. MILITZER)

Backnang O b e r s c h ö n t a l (Rems-Murr-Kreis). Bei einer Begehung auf der Markung Backnang, Oberschöntal, fand R. FEIGEL im Gewann ‚Bürgle‘ eine neolithische gestielte Pfeilspitze und wenige Silexabschläge.

TK 7022 – Verbleib: Privatbesitz

R. FEIGEL (V. MILITZER)

Bad Bellingen H e r t i n g e n (Lkr. Lörrach). Zwischen 1983 und 1988 haben JOHANNES und ULRIKE KAISER in den benachbarten Fluren ‚Hubland‘, ‚Mittelstieg‘ und ‚Egelsee‘ vier jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Fundstellen entdeckt und regelmäßig begangen. 2005 wurde das Artefaktmaterial zusammen mit weiteren Sammlungsbeständen an das Regierungspräsidium Freiburg, Ref. 26

Denkmalpflege zur dauerhaften Aufbewahrung übergeben. Aus der Hand des ehrenamtlichen Mitarbeiters J. KAISER liegen zudem farblich differenzierte Fundstellen-Kartierungen, Beschreibungen, Fotografien und Artefakt-Zeichnungen vor.

1. Fundstelle Egelsee „lila“

Die im südlichen Bereich der Flur ‚Egelsee‘ gelegene Fundstelle „lila“ erbrachte zwei Klingefragmente und einen kantenretuschierten Bohrer (Taf. 4,2) aus weiß-grauem Bohnerzjaspis. Ein Silexrohmaterial, das im Waldgebiet zwischen Bad Bellingen-Hertingen und Schliengen-Liel (in ca. 1,2 km westlicher Entfernung) seine natürliche Verbreitung hat. Besonders hervorzuheben ist das wahrscheinliche Fragment eines frühbronzezeitlichen Spangenbarrens. Es ist 81 mm lang, bis zu 10 mm breit und 6,5 mm dick (Taf. 4,1). Nach freundlicher Begutachtung durch CHR. STRAHM (11.2011) ist es gegossen und besteht vermutlich aus einer Kupferlegierung. Eine Metallanalyse wäre begrüßenswert.

2. Fundstelle Egelsee „blau“

Aus dem nördlichen Bereich der Flur ‚Egelsee‘ liegt eine trianguläre Pfeilspitze mit gerader Basis aus weißem Markgräfler Jaspis vor, der vermutlich vom Isteiner Klotz stammt (Taf. 4,3). Ihre Spitze ist leicht abgesetzt, was vermutlich auf eine Nacharbeitung zurückzuführen ist. Weiter zu nennen ist lediglich ein Trümmer aus weiß-grauem Bohnerzjaspis.

3. Fundstelle Hubland „rot“

Für die Hauptfundstelle in Flur ‚Hubland‘ sind als erstes 14 Keramikscherben zu nennen. Es handelt sich dabei um zwei Wandscherben mit horizontalen Fingertupfenleisten (Taf. 4,5,6), eine weitere mit vertikaler Fingertupfenleiste (Taf. 4,7) sowie um ein Henkelfragment. Diese Stücke besitzen eine Granitgrus-Magerung und lassen sich typologisch in die Mittlere Bronzezeit einordnen. Die übrigen Scherben sind unspezifisch aber vermutlich ebenfalls bronzezeitlich.

Sehr variabel ist das Spektrum der insgesamt 72 Silexartefakte. Besonders hervorzuheben ist zunächst das Fragment eines Rückenmessers aus dunkelrotem, vermutlich getempertem Bohnerzhornstein des Klettgau-Randen-Gebietes (Taf. 4,4). Es ist vermutlich in das Magdalénien oder Spät-paläolithikum einzuordnen.

Eine trianguläre Pfeilspitze besteht aus weißem Jaspis vom Isteiner Klotz (Taf. 4,8) und ein breitstieliges Exemplar aus gelb-rotem Bohnerzjaspis (Taf. 4,9), der in prähistorischer Zeit insbesondere am Steinacker bei Müllheim-Feldberg gewonnen wurde. Die meisten anderen Silexfunde sind aus dem nahe der Fundstelle verbreiteten weiß-grauen Bohnerzjasis gefertigt. Zu nennen sind ein großer, aus einem Kortexabschlag gefertigter Kratzer (Taf. 4,10), eine kratzerartige Endretusche (Taf. 4,13), drei kantenretuschierte Klingen und -fragmente (Taf. 4,11.12; 5,1), vier end- und kantenretuschierte Abschläge und Klingen (Taf. 5,2–5) sowie ein bifacial kantenumlaufend retuschiertes Artefakt (Taf. 5,6). Aus dem gleichen Rohmaterial zu nennen sind zehn Klingen und -fragmente (Taf. 5,7,8), davon eines thermisch verfärbt, zehn einfache Abschläge und -fragmente, drei Abschläge mit >½ Kortexbedeckung, sieben Präparationsabschläge (Taf. 5,9; 6,1), drei Kernsteine (Taf. 6,2), ein als Kern sekundär verwendetes Abschlag sowie insgesamt neun unspezifische, natürliche und artifizielle Trümmer.

Aus weißem Jaspis vom Isteiner Klotz bestehen drei Klingen und -fragmente, davon zwei thermisch verfärbt (Taf. 6,3). Ein mediales, bilateral retuschiertes Klingenfragment (Taf. 6,4), zwei endretuschierte Abschläge sowie je ein Kerntrümmer und natürlicher Trümmer aus gelb-rotem Bohnerzjaspis. Einzelstück ist ein Kerntrümmer aus *Trigonodus*-Hornstein vom östlichen Dinkelberg.

Unter den Felsgesteinartefakten fällt zunächst ein Schmuckanhänger aus einem flachen langovalen Kieselstein auf, der bipolar durchbohrt ist (Taf. 6,5). Das dunkelgrüne Rohmaterial konnte noch nicht bestimmt werden, stammt aber vermutlich aus dem Rheinschotter.

Geschliffene Steinbeilklingen liegen mit zehn meist fragmentierten Fundstücken vor.

Ein vollständiges Exemplar besteht nach freundlicher Bestimmung durch J. OTTO (ca. 1984) aus einem leicht grünlichen Vulkangestein (Taf. 6,6), ebenso möglicherweise das Fragment eines Beilklingenrohlings, dessen Schneidenteil entlang einer natürlichen Kluft abgebrochen ist (Taf. 6,7).

Aus dunkelgrünem, Epidot-reichem Felsgestein bestehen ein unvollendeter Beiklingen-Rohling (Taf. 6,8) und eine vollständige Beiklinge aus möglicherweise Mikrodiorit (Taf. 7,1). Zwei schwere Steinbeil-Nackenfragmente mit stark angewitterter Oberfläche sind aus Knotenschiefer gefertigt, der seinen Ursprung in St. Amarin in den Südwesten hat (Taf. 7,2,3). Aus Pelitquarz vom Typ Plancher-les-Mines und damit aus benachbarten Lagerstätten stammen eine nahezu vollständige Beiklinge (Taf. 7,5), zwei Längsseitenfragmente (Taf. 7,4) sowie ein kleines Schneidenbruchstück. Ein in Form eines Kernbeils geschlagenes Quarzitgeröll fand möglicherweise nie praktische Verwendung, da die potentielle Schneide entlang einer natürlichen Kluft ausgebrochen ist (Taf. 7,6). Zu den Felsgesteinartefakten gehört zudem ein Klopfsteinfragment aus Quarzit.

Die Funde aus Flur „Hubland“ datieren in unterschiedliche Epochen. Das Rückenmesser (Taf. 4,4) gehört in die Spätzeit des Paläolithikums. Möglicherweise gehören hierzu auch die getemperten schmalen Klingen aus Jaspis vom Isteiner Klotz (Taf. 6,3), die offenbar bereits als Grundprodukte an ihren Fundplatz gelangten. Für die meisten Silexartefakte sowie für die Beiklingen ist eine jungneolithische Zeitstellung wahrscheinlich, wenngleich die breitstielige Pfeilspitze (Taf. 4,9) und die mögliche Einsatzklinge eines Faustmessers (Taf. 5,4) auch in einen späteren Horizont datieren können. Für den Schmuckanhänger ist wohl eine neolithische Datierung anzunehmen. Die Hügelgräberbronzezeit lässt sich in Flur „Hubland“ bislang allein anhand der wenigen Keramikfunde fassen. Die Kortexklinge, Präparationsabschläge und Kernsteine belegen deutlich die örtliche Zerlegung von Rohsteinen der nahe gelegenen Jaspis-Sekundärlagerstätte zwischen Bad Bellingen-Hertingen und Schliengen-Liel.

Ergänzend aufzuführen sind sechs mittelalterliche bis neuzeitliche Feuerschlagsteine aus weiß-grauem Bohnerzjaspis.

4. Fundstelle „Mittelstieg“ „grün“

Die am nördlichsten gelegene Fundstelle „grün“ in Flur „Mittelsteg“ erbrachte aus weiß-grauem Bohnerzjaspis zwei Präparationsabschläge, das Fragment eines kantenretuschierten Artefakts (Taf. 8 A 1) sowie einen hitzegerötenen Abschlag (Taf. 8 A 2). Zuletzt aufzuführen ist eine bis auf das Nackenende vollständig überschliffene neolithische Beiklinge aus Pelitquarz von Plancher-les-Mines, deren Schneide ausgebrochen ist (Taf. 8 A 3).

Zusammenfassend ist für die aufgeführten Fundstellen eine zeitliche Einordnung vom ausgehenden Paläolithikum, Neolithikum bis zur frühen und mittleren Bronzezeit möglich. Die Ursachen des Fundniederschlags, gerade etwa des Rückenmessers (Taf. 4,4) und des Spangenbarrenfragments (Taf. 4,1), sind meist nicht zu erfassen. Für das in Flur „Hubland“ gut belegte Jungneolithikum darf von wenigstens einer örtlichen Siedlungsphase ausgegangen werden.

TK 8211 – Verbleib: Denkmalpflege RP Freiburg Ref. 26

J. u. U. KAISER (M. KAISER)

B a d C a n n s t a t t siehe **Stuttgart**

B a d F r i e d r i c h s h a l l K o c h e n d o r f (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 630 (Mittelalter – Neuzeit)

B a d R a p p e n a u (Lkr. Heilbronn). Während einer Baumaßnahme im Gewerbegebiet Raiffeisenstraße in Bad Rappenau im September und Oktober 1996 konnte H.-H. HARTMANN aus einer Baugrubenbandkeramische und urnenfelderzeitliche Scherben auflesen.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (V. MILITZER)

– B o n f e l d (Lkr. Heilbronn). Gewann „Hungerberg“. Im Winter 2007/08 fanden auf der Kreisstraße 2120 von Bad Rappenau nach Bonfeld Bauarbeiten für eine Neutrassierung und Tieferlegung der Straße statt. In der neu entstandenen Böschung entdeckte H.-H. HARTMANN zwei dunkle Stellen mit umgelagerter Schwarzerde, die abgebaggert worden waren. Im Umkreis der Stellen fand er etliche Scherben verzielter und unverzielter neolithischer Bandkeramik und Rössener Kultur sowie Silexklingen, Kratzer, Hohlkratzer, etliche kleine Splitter, die auf Silex-Bearbeitung hindeuten, kleine

Geräte aus Felsgestein, Bruchstücke von flach geschliffenen Reibsteinen, einen kugelförmig abgenutzten Sandstein und fünf handliche Kieselsteine mit deutlichen Gebrauchsspuren.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (V. MILITZER)

B a i e r t a l siehe **Großrinderfeld** (Main-Tauber-Kreis)

Berglen S t ö c k e n h o f (Rems-Murr-Kreis). 1. Am 19. März 2006 lasen I. und U. STEINER im Gewann ‚Stöckenhäule‘ nördlich des Stöckenhofes eine bandkeramische Steinhacke und eine jung-neolithische Steinbeiklinge auf.

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

I. u. U. STEINER (V. MILITZER)

2. Bei einer Begehung der Markung Öschelbronn-Stöckenhof hat R. FEIGEL am 14. Januar 2004 eine retuschierte neolithische Pfeilspitze im Bereich der bekannten mesolithischen und neolithischen Fundstelle im Gewann ‚Stöckenhäule‘ aufgelesen.

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

R. FEIGEL (V. MILITZER)

B e t t r i n g e n siehe **Schwäbisch Gmünd** (Ostalbkreis)

B i s s i n g e n siehe **Herbrechtingen** (Lkr. Heidenheim).

Böbingen an der Rems (Ostalbkreis). 1998 fand W. NAAK im Bereich des Leisbergs das Bruchstück einer neolithischen Steinaxt sowie einige Abschläge. Die Ackerfläche wurde jedoch kurz nach dem Auffinden in Grünland umgewandelt, weswegen der Axtfund bei Böbingen isoliert bleibt.

TK 7125 – Verbleib: Privatbesitz

W. NAAK (V. MILITZER)

B o n f e l d siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

B o n l a n d e n siehe **Filderstadt** (Lkr. Esslingen)

Brackenheim (Lkr. Heilbronn). Im Bereich der bekannten vor- und frühgeschichtlichen Fundstelle im Gewann ‚Hoffeld‘ fanden Ende 2007 die Bauarbeiten für einen neuen EDEKA-Markt statt, die eine Untersuchung der Parz. 529–536 mit sich brachten. Das auf einem Geländesporn gelegene Grabungsareal wies auf der Kuppe die sehr schlecht erhaltenen Reste einer bandkeramischen Siedlung mit den Resten eines möglichen Grabenwerkes auf. Hier traten bandkeramische Befunde ans Licht, die neben Holzkohle und Hüttenlehm auch die typische Keramik beinhalteten. Im tiefer gelegenen südöstlichen Teil des untersuchten Ausschnitts lagen die Gruben einer bronzezeitlichen Siedlung mit Keramik, Webgewichten, Tierknochen, Hüttenlehm und Holzkohle.

TK 6920 – Verbleib: ALM Rastatt

A. NETH (V. MILITZER)

– D ü r r e n z i m m e r n (Lkr. Heilbronn). K. SCHÄFFER und S. RÖHNER lasen südlich des Wasserbehälters im Gewann ‚Galgenhöhe‘ bandkeramische und eventuell mittelneolithische Scherben auf.

TK 6920 – Verbleib: ALM Rastatt

K. SCHÄFFER/S. RÖHNER (V. MILITZER)

– M e i m s h e i m (Lkr. Heilbronn). Am 24.3.2007 bemerkte die Familie SCHWARZKOPF im Bereich der schon lange bekannten vorgeschichtlichen Fundstelle im Gewann ‚Schleifweg‘ (von den Fidern zum Gewann ‚Wanne‘ gerechnet), eine Baugrube für eine landwirtschaftliche Maschinenhalle. A. SCHWARZKOPF fielen verschiedene Erdverfärbungen und menschliche Knochenreste auf, woraufhin er diese Fundstelle genauer untersuchte. Aus einer Grube konnte er die Skelettreste dreier Individuen (eines Erwachsenen und zweier Kinder) bergen. Dieselbe Grube enthielt des Weiteren unverzierte mittelneolithische Scherben, Hausverputz sowie Mahl- und Schleifsteinbruchstücke. Aus einer weiteren Grube stammen mittelneolithische Keramik der Großgartacher Kultur sowie

zwei Steinbeilbruchstücke. Zudem las er Streufunde aus der gesamten Baugrube auf, u. a. mittel-neolithische Keramik, Beilbruchstücke, Silices und einzelne verzierte Scherben der Bandkeramik.
 TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

A. u. N. SCHWARZKOPF (V. MILITZER)

B ü r g siehe **Neuenstadt am Kocher** (Lkr. Heilbronn)

Creglingen A r c h s h o f e n (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 585 (Latènezeit)

- F i n s t e r l o h r (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 662 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

D a h e n f e l d siehe **Neckarsulm** (Lkr. Heilbronn)

Deggenhausertal L e l l w a n g e n (Bodenseekreis). Im Gewann ‚Moosen‘/„Bruckhalden“, etwa 0,6 km NNO Lellwangen, springt oberhalb einer Talmulde ein markanter Moränenhügel aus der Talkante nach Süden hervor. Auf dessen leicht abgesetztem Plateau stellte U. FRANK 2007 und 2008 eine Schicht mit Hüttenlehm (?) fest, am südlichen Rand fand er vier kleine WS vorgeschichtlicher Machart mit stark abgewitterter Oberfläche. Die Machart sowie Vergleichsfunde lassen an eine spätneolithische Zeitstellung denken (Pfyn/Altheim oder Horgen?), vielleicht liegt ein kleiner Siedlungsplatz vor.

TK 8122 – Verbleib: ALM Rastatt

U. FRANK (CH. MORRISSEY)

D i s t e l h a u s e n siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

D i t t i g h e i m siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Ditzingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Während seiner Untersuchungen der Westumfahrung von Ditzingen las W. SCHMIDT im März 1997 im Abraum der Grabung I vier bandkeramische Tonscherben auf.
 TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

2. Bei einer Begehung des Gewanns ‚Gerlinger Weg‘ las W. SCHMIDT im Februar 2000 eine neolithische Tonscherbe, zwei Silices, ein Steinbeilbruchstück und ein Mahlsteinfragment auf.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

3. Am 6.1.1998 las W. SCHMIDT im Gewann ‚Hiefen‘ auf der Parz. 5890 ein neolithisches Steinbeil auf.
 TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

4. W. SCHMIDT las am 14.2.2006 bei einer Begehung des Gewanns ‚Hölle‘ vier neolithische Tonscherben, zwei Silices und zwei kleine Steine auf.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

5. Im Februar 2000 las W. SCHMIDT bei einer Begehung des Gewanns ‚Ob der Leonberger Straße‘, Parz. 1681–1686/2, 81 bandkeramische Tonscherben, ein Silexstück und zwei Mahlsteine auf. Acht Keramikscherben stammten aus dem Mittelalter.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

6. Am 14.2.2000 las W. SCHMIDT im Bereich der von ihm häufig begangenen neolithischen Fundstelle im Gewann ‚Schweikergrund‘, Parz. 6017–6020, 26 Tonscherben und einen kleinen Sandsteinbrocken auf. Zwei weitere von ihm geborgene Keramikstücke stammten aus dem Mittelalter.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

7. Am 15.2.2000 las W. SCHMIDT bei der Begehung des Gewanns ‚Weinbergpfad‘, Parz. 1007, 1008 und 1010, 74 bandkeramische Tonscherben, acht Silices und neun Mahlsteine auf. 17 Keramikscherben stammten aus dem Mittelalter oder der frühen Neuzeit.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

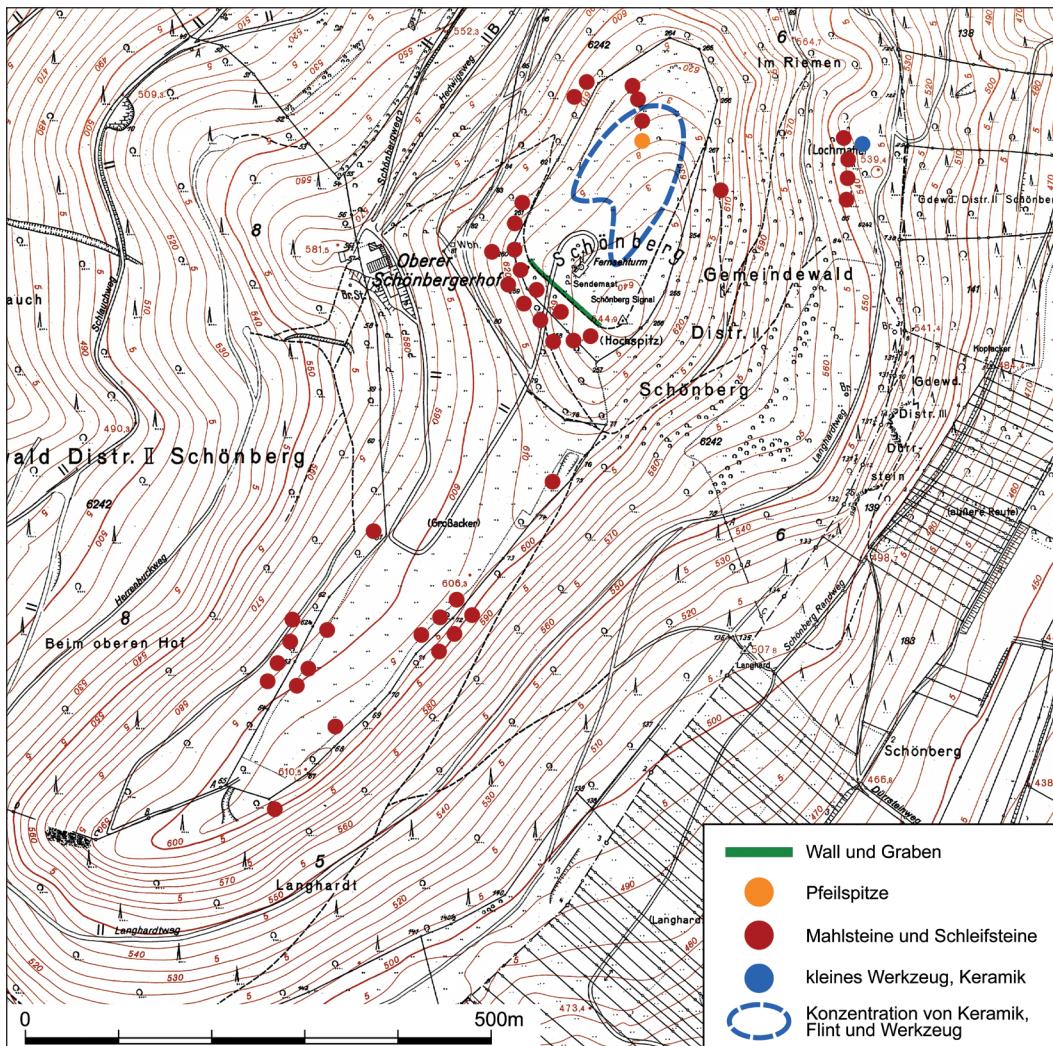


Abb. 1: Ebringen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Situation und Fundverteilung (nicht maßstäblicher Ausschnitt auf Grundlage der DGK 8012.18 M 1:5000)

– Schöckingen (Lkr. Ludwigsburg). Im Dezember 1999 fand in der Flur ‚Lerchenberg‘ durch die NWS die Verlegung einer Wasserleitung statt. Erst nach Beginn der Bauarbeiten wurde W. SCHMIDT darauf aufmerksam. Er konnte auf Parz. 503 noch insgesamt 34 spätneolithische Befunde erkennen, die er im Wettlauf mit der Grabenfräse dokumentierte. Zu den geborgenen Funden zählen reichlich Tonscherben, Knochenstücke, Hüttenlehmbrocken, Silices, ein kleines dreieckiges Steinbeil, Mahlsteinfragmente und ein Teil einer kleinen Sandsteinmahlplatte.

TK 7120 – Verbleib: –

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

Dorndorf siehe **Illerrieden** (Alb-Donau-Kreis)

Dürrenzimmern siehe **Brackenheim** (Lkr. Heilbronn)

Ebringen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Das Hochplateau des Schönbergs wird seit 1967 durch SIEGFRIED GOCKER regelmäßig begangen. Nach dem Fund eines ersten größeren Mahlstein-



Abb. 2: Ebringen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald).
Mahlstein, Unterlieger. Ohne M.

fragments, das vermutlich beim Bau der Straße zum Signalmast in den 1960er-Jahren auf dem Gipfel hangabwärts geworfen wurde, sammelte er in den Jahren 1980–83 mehr als 45 vorgeschiedliche Mahlsteine ab, vom Fragment bis zum vollständigen Unterlieger (Abb. 2). Die von GOCKER einzeln kartierten Mahlsteinfunde konzentrieren sich auf die randlichen Bereiche des Gipfelplateaus sowie auf die des südwestlich vorgelagerten Sporns (Abb 1).

Das heute als Weidefläche genutzte Gipfelplateau war in vorgeschiedlicher Zeit durch eine oval geführte Wall-Graben-Anlage umschlossen, deren Verlauf etwa mit der heutigen Waldkante zusammenfällt. Sie umfasste eine Innenfläche von ca. 5 ha. Im Gelände ist im Südwesten und Süden noch ein Wall erkennbar, an anderen Stellen entspricht ihr Verlauf der Geländekante zum Steilhang. Im Westen wurde im Jahr 1969 beim Anlegen des Kabelgrabens für den Sendemast auf dem Plateau ein Grabenstück durchschnitten. Bei diesen Arbeiten wurde Keramik der Urnenfelder- oder Hallstattzeit geborgen. Das Wall-Graben-System könnte jedoch bereits in jungneolithische Zeit datieren. Eine genaue zeitliche Zuordnung der Mahlsteine kann nicht gemacht werden. Vom Schönbergplateau sind seit dem 19. Jahrhundert aus den aktenkundigen Begehungsfunden Funde aus dem Mittel- und Jungpaläolithikum, dem Jung- und Endneolithikum, aus der Frühbronzezeit, Urnenfelderzeit, Hallstatt- und Latènezeit bekannt (H. WAGNER, Ur- und Frühgeschichte. In: H. KÖRNER (Hrsg.), Der Schönberg. Natur- und Kulturgeschichte eines Schwarzwald-Vorberges [Freiburg 2006] 235–268 [mit weiterer Literatur]). Die Mahlsteinreste stammen wahrscheinlich aus den jungneolithischen oder urnenfelderzeitlichen Besiedlungen.

Jungneolithische Funde liegen vor allem vom Gipfel, aber auch vom südlichen Plateau des Schönbergs vor, darunter eine verzierte Scherbe, möglicherweise des rheinischen Bischheim (Bad. Fundber. 13, 1937, 8 Abb. 3i). In der Hauptsache ist das Jungneolithikum durch die späte Michelsberger Kultur resp. Gruppe Munzingen B vertreten, von ihr ist neben Lesefunden Material aus einer Siedlungsgrube bekannt. Die Grube wurde durch OTTO EUGEN MAYER 1920 bei einer kleineren Grabung auf dem westlichen oberen Plateau dokumentiert (Bad. Fundber. 17 1941–47, 99 f. Abb. 2; O. E. MAYER, Die vorgeschiedlichen Ansiedlungen auf dem Schönberg bei Freiburg i. B. Badener Land – Unterhaltungsbeilage der Freiburger Zeitung Nr. 32, 14.8.1921, 125 f.). Die endneolithischen Kulturgruppen Horgen, Schnurkeramik und Glockenbecher sind lediglich durch Silexartefakte belegt. Zahlreich sind Siedlungsfunde aus der Urnenfelderzeit. Wie die des Jungneolithikums streuen sie über den gesamten Bereich des Gipfels und das vorgelagerte Plateau. Die seltenen Funde aus der Frühbronzezeit, der Hallstatt- und der Latènezeit sind hingegen auf das Gipfelplateau beschränkt. Eine umfassende Publikation zum Schönberg steht vor der Drucklegung (D. MÜLLER [Hrsg.], Schönberg bei Ebringen, Breisgau-Hochschwarzwald-Kreis. Atlas Arch. Denkmäler Baden-Württemberg 2/16 – darin I. MATUSCHIK, Steinzeit; B. DEHN, Vorgeschichte).

Empfingen (Lkr. Freudenstadt). Die von R. KNAUSENBERGER entdeckte Siedlungsstelle im Gewann „Äschoch“ hat er auch 1977 aufgesucht. Er hat neben wenigen Scherben (Taf. 8B 1.2) wieder Klingen und Kratzer (Taf. 8B 3–9; 9A 1.2) aufgelesen. Nach der kleinen verzierten Wandscherbe (Taf. 8B 2) war der bandkeramische Siedlungsplatz (Fundber. Baden-Württemberg 8, 1980, 17) auch im Mittelneolithikum besiedelt. Das Siedlungsareal erstreckt sich auch auf das Gewann „Hochgericht“. TK 7618 – Verbleib: ALM Rastatt

R. KNAUSENBERGER (A. GAUBATZ-SATTLER)

Endingen (Lkr. Emmendingen). Im Gewann „Niederdorf“ wurde im Mai 2006 eine ca. 1,2 m tiefe Baugrube in der Karl-Kurrus-Straße (Flst.-Nr. 14198) ausgehoben. Dabei legte der Bagger in der Nordost-Ecke eine graubraun-schwarze, ca. 0,8 m starke Schicht frei, die sich ca. 0,3 m unter der Oberfläche befand und zahlreiche Funde enthielt. Die Fundsicht setzte sich kaum vom umgebenden Erdreich ab und erstreckte sich etwa 6 m nach Westen und vermutlich 1,5 m Richtung Osten; nach Süden geht sie nach etwa 1,5 m in den Lößboden über und dürfte sich nach Norden noch einige Meter ausgedehnt haben. Außerdem zeigte sich eine fundleere, lößverfüllte Grabenstruktur von 0,6 m Breite, die rund 0,3 m in die Fundsicht eingetieft war, sich aber in der Baugrube nicht fortsetzte.

Das Fundmaterial bestand aus rund zwei Dutzend größeren und kleineren Tierknochenfragmenten, einigen Hüttenlehmfragmenten und zahlreichen Keramikscherben, die teils verziert sind (Taf. 9B 1.3.6), in der Mehrzahl handelt es sich jedoch um dickwandige, unverzierte Gefäßfragmente (Taf. 9B 2.5). Zeitlich lässt sich die Keramik in das Mittelneolithikum, vermutlich Großgartacher Kultur, einordnen. Ein besonderes Fundstück stellt ein aus augithaltigem Vulkangestein bestehendes, flaches, geschliffenes Bruchstück dar, das Spuren einer unvollständigen Hohlbohrung aufweist (Taf. 9B 4).

- Fragment eines fein gemagerten Gefäßes, dunkelgrau, Verzierung aus einem vertikal angeordneten Muster aus länglichen und runden Einstichen (Taf. 9B 1).
- Fragment eines fein gemagerten Gefäßes, dunkelgrau, Verzierung aus einer umrandeten Ritzschraffur, vermutlich ein Dreieck, und einem direkt anschließenden stempelartigen, quadratischen Eindruck aus mehreren rundlichen Elementen (Taf. 9B 6).
- Fragment eines fein gemagerten Gefäßes, dunkelgrau, leicht erodierte Verzierung aus Resten einer umrandeten Ritzschraffur von vermutlich drei Dreiecken sowie vier Doppelstichverzierungen, drei davon als Band an der Spitze eines Dreiecks (Taf. 9B 3).
- Griffwarze eines grob gemagerten, dickwandigen Gefäßes, orangebraun mit schwarzem Bruch (Taf. 9B 2).
- Randscherbe eines grob gemagerten, dickwandigen Gefäßes, hellbraun mit schwarzem Bruch; der Rand ist unregelmäßig, die Randlippe gerundet (Taf. 9B 5).
- Flaches, bearbeitetes Bruchstück aus augithaltigem Vulkangestein (Dicke ca. 2 cm); eine Kante rund, die gegenüberliegende Kante konkav geschliffen; eine Flachseite weist ebenfalls feinen Schliff auf. Auf der gegenüberliegenden Seite Spuren einer unvollständigen Hohlbohrung von ca. 0,9 cm Tiefe (Taf. 9B 4).

TK 7812 – Verbleib: ALM Rastatt, Inv.-Nr. 2006-198

A. LOTT (J. REINECKE)

Essingen (Ostalbkreis). Siehe S. 517 (Altsteinzeit)

Ettenheim M ü n c h w e i e r (Ortenaukreis). Seit dem Frühjahr 2007 unternahm Herr R. GOLDSCHMIDT aus Münchweier auf einem Acker in der Flur „Rimersbrunnen“, unmittelbar an der Gemarkungsgrenze zur Gemeinde Broggingen, mehrere Feldbegehungen. Neben Scherben vorgeschichtlicher Keramik fand er dort auch das Nackenbruchstück eines Schuhleistenkeiles aus einem sandigen, glimmerhaltigen Sedimentgestein mit hell- bis mittelbrauner Patina. Da das Schneidenteil komplett abgebrochen ist, kann die Länge nur annäherungsweise rekonstruiert werden (Abb. 3). Einige rezente Absplitterungen auf der glatt polierten Oberfläche zeugen wohl von mechanischer Umlagerung durch die Feldbewirtschaftung. Länge: 12 cm; Breite: 3,7 cm; Höhe: 2,5 cm.

Die Fundstelle befindet sich in nordöstlich abfallender Hanglage unweit des Annahäuslebaches. Durch den Fund ist zumindest die Begehung des Geländes während des Alt- oder Mittelneolithikums bezeugt. Ob man sogar von einem Siedlungsplatz oder einer Begräbnisstätte ausgehen darf, kann anhand der derzeitigen Befundlage nicht festgestellt werden. Im benachbarten Gewann ‚Hinterfeld‘ wurde 1999 ein Silex-Schaber gefunden (Die Ortenau 1999, 80, Abb. 36).

TK 7713 – Verbleib: Privatbesitz

R. GOLDSCHMIDT (A. HANÖFFNER)

Filderstadt Bonnalen (Lkr. Esslingen). Flur ‚Oberes Äuenried‘. Im Dezember 2006 beobachteten CHRISTEL BOCK und ACHIM LEHMKUHL aus Bempflingen den Bau der Gaspipeline der EnBW zwischen Bonlanden und Aichtal. Die Trasse der Gasleitung verlief im kartierten Bereich unmittelbar östlich des betonierten Feldweges. Nach dem Humusabtrag traten archäologische Siedlungsbefunde zutage, die sich einer ersten Fundmeldung zufolge zwischen den via GPS ermittelten Koordinaten 3517298/5389283 und 3517315/5389347 erstreckten. Aus einer der Verfärbungen konnten am 5.12.2006 „mittelneolithische Wandscherben und Henkelknubben“ geborgen werden. Am 11.12.2006 berichtete LEHMKUHL, dass „viele der ... Befunde“ durch die Bauarbeiten bereits stark in Mitleidenschaft gezogen seien. Des Weiteren zeigte sich nun, dass die Siedlungsspuren noch bis zu ca. 70 m weiter nach Süden reichten als ursprünglich angenommen; somit erstreckten sich die vermutlich dem Alt- und Mittelneolithikum zuzuordnenden Strukturen auf einer Gesamtlänge von 140 m. Die Befunde wurden – soweit möglich – zeichnerisch und photographisch dokumentiert. In einer weiteren Meldung vom 19.12.2006 schilderte der ehrenamtliche Mitarbeiter, dass er am 14.12. „alle Gräben schon verfüllt angetroffen“ habe. Im nun bereits überpfügten Gelände zeichneten sich auch noch 80 m westlich der Gastrasse Befunde ab.

TK 7321 – Verbleib: –

CH. BOCK/A. LEHMKUHL (M. SCHMIDT)

Finstehl siehe **Creglingen** (Main-Tauber-Kreis)

Frankenbach siehe **Heilbronn**

Frauenzimmern siehe **Güglingen** (Kreis Heilbronn)

Frickingen (Bodenseekreis). Siehe S. 644 (Mittelalter – Neuzeit)

Fridingen an der Donau (Lkr. Tuttlingen). Am oberen Osthang unterhalb des Plateaus des Lehenbühls, 1,2 km südlich Fridingen, fand TH. POLLmann 1988 Keramikscherben vorgeschichtlicher Machart sowie etliche Silices. Hervorgehoben sei nur Folgendes: Ins Jungneolithikum dürften die RS wohl einer weiten Schale mit flauem Bauchknick (1), das kleine Steinbeil aus Edelserpentin (2) sowie zwei Kratzer aus Jurahornstein gehören (3 und 4). Die RS eines Zylinderhalsgefäßes (5) dürften aufgrund der verflauten Formen in die jüngere oder späte Urnenfelderzeit gehören.

1. RS wohl einer weitmundigen Schale mit flauem Bauchknick; Ton hellbraun, fein gemagert.
2. Kleines Steinbeil aus inneralpinem Edelserpentin, annähernd D-förmiger Querschnitt; L. 4,4 cm.
3. Kratzer aus weißlichem Jurahornstein, distal mit erhaltener Cortex; L. 5,1 cm.
4. Bogenförmiger Kratzer/Schaber aus weißlichem, leicht gebändertem Jurahornstein; L. 7,2 cm.
5. RS eines Zylinderhalsgefäßes mit verflauter Randbildung, Rdm. um 15 cm; Ton bräunlich, fein gemagert.

TK 7919 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

TH. POLLmann (CH. MORRISSEY)

Gemmrigheim (Kreis Ludwigsburg). Siehe S. 517 f. (Altsteinzeit)

Gerlingen (Lkr. Ludwigsburg). Am 10.1.1994 las W. SCHMIDT im Gewann ‚Stecken‘ auf der Parz. 3920 eine neolithische Tonscherbe auf.

TK 7120 – Verbleib: –

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

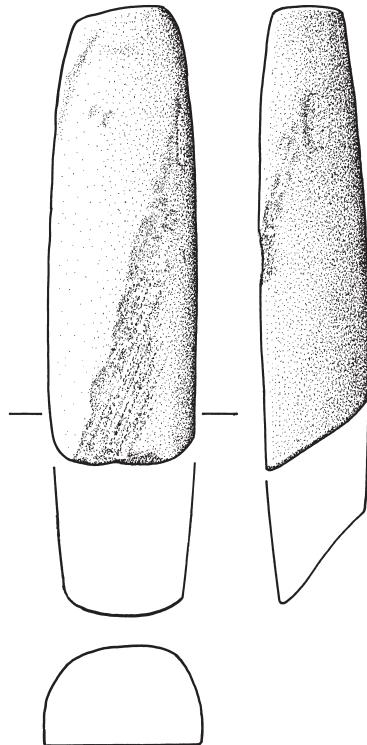


Abb. 3: Ettenheim M ü n c h w e i e r
(Ortenaukreis). Schuhleistenkeil. M 1:2.

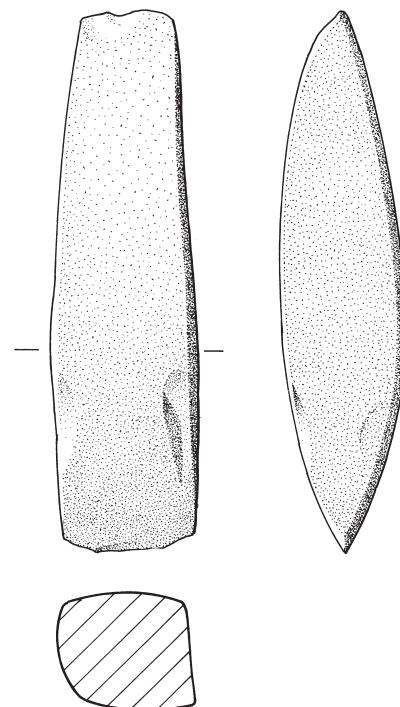


Abb. 4: Grenzach-Wyhlen G r e n z a c h
(Lkr. Lörrach). Steinbeil. M 1:2.

Gerlingen (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 665, Fdst. 2 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Giengen an der Brenz H o h e n m e m m i n g e n (Lkr. Heidenheim). Im September 2007 übergab HANS WILLY KETTNER der Archäologischen Denkmalpflege einen Karton mit Funden, die er im Bereich der „bekannten jungsteinzeitlichen Siedlung“ in der Flur ‚Semel‘ aufgelesen hatte. Einige Scherben ließen sich als sicher bandkeramisch ansprechen. Ferner enthielt der Karton einen Fundzettel mit der Aufschrift „Flur Semel, UK, Parzellen 2180/2181“. Aus dem von KETTNER übergebenen Material ließen sich jedoch keine urnenfelderzeitlichen Funde aussondern.

TK 7327 – Verbleib: ALM Rastatt

H. W. KETTNER (M. SCHMIDT)

G r e n z a c h siehe **Grenzach-Wyhlen** (Lkr. Lörrach)

Grenzach-Wyhlen G r e n z a c h (Lkr. Lörrach). Aus dem Nachlass des BERNHARD PFLÜGER (†) stammt „irgendwo aus Grenzach“ ein Steinbeil, dessen Oberfläche stark patiniert ist. Es besteht aus schwarzem, dichten Gesteinsmaterial („Aphanit“). Der Beilquerschnitt ist unregelmäßig. Seine Maße: L. 14,2, B. 3,8, D. 3,2 cm. Möglicherweise handelt es sich um einen Schuhleistenkeil (Abb. 4). TK 8411/8412 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 26

G. SCHULER (V. NÜBLING)

Großrinderfeld (Main-Tauber-Kreis). 1. Seit September 2004 konnte KURT VOIT bei Feldbegehungen in den Gewannen ‚Angelstadt‘ und ‚Zwölf Morgen‘ wiederholt neolithische und nicht näher bezeichnete vorgeschichtliche Siedlungsfunde aus „angepflügten Befunden“ bergen. Die Fundstelle liegt den Angaben des ehrenamtlichen Mitarbeiters zufolge „im hügeligen Ackerland“ in „unmittelbarer Nähe einer Quelle“.

TK 6324 – Verbleib: –

K. Voit (M. SCHMIDT)

2. Das Areal einer bereits durch Befliegung bekannten vorgeschichtlichen Siedlung in den Gewannen ‚Obere Röderstein‘ und ‚Frohehof‘ wird seit März 2006 durch den ehrenamtlichen Beauftragten KURT VOIT begangen. Bei diesen Prospektionen konnten neolithische sowie weitere vorgeschichtliche Funde geborgen werden. Weiter zeigten sich „kleinere Verfärbungen“, bei denen es sich eventuell um Pfostenstellungen handelt. Die Aktivitäten des ehrenamtlichen Mitarbeiters deuten darauf hin, dass sich das Siedlungsareal wohl weiter nach Norden und Osten erstreckt, als bislang aufgrund des Luftbildbefundes zu vermuten war.

TK 6324 – Verbleib: –

K. VOIT (M. SCHMIDT)

3. Seit Beginn seiner regelmäßigen Begehungen der Gewanne ‚Tasche‘ und ‚Kälblesbaum‘ im Bereich der bekannten Großgartacher und Rössener Siedlung 1992 konnte KURT VOIT zahlreiche weitere Lesefunde bergen. Zu seinen Funden zählen neben Silices, unter denen sich eine auffällig große Menge an Bohrern befindet, auch Steinwerkzeuge, Muschelschalen, Keramik sowie eine Münze des Großherzogs von Baden.

TK 6324 – Verbleib ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

– B a i e r t a l (Main-Tauber-Kreis). Als ‚Nachfolger‘ von K. FRANK setzte K. VOIT die regelmäßigen Begehungen des Gewanns ‚Glöckleingewann‘ fort. Im Bereich der bekannten bandkeramischen Siedlung las er ab 1992 zahlreiche Keramik, Silices, Steingeräte und vieles mehr auf.

TK 6324 – Verbleib: –

K. VOIT (V. MILITZER)

G r o ß s a c h s e n siehe **Hirschberg an der Bergstraße** (Rhein-Neckar-Kreis)

G r ö t z i n g e n siehe **Aichtal** (Lkr. Esslingen)

Grünsfeld (Main-Tauber-Kreis). Seit 1994 konnte K. Vorr im Bereich der bekannten bandkeramischen Siedlung in den Gewannen ‚Hinter der Winterleite‘ und ‚Wässeriges Feld‘ reichlich bandkeramische Funde auflesen. Dazu gehören vor allem verzierte Keramikscherben, eine Silexklinge und Dechsel.

TK 6324 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

– G r ü n s f e l d h a u s e n (Main-Tauber-Kreis). Im Bereich der bekannten vorgeschichtlichen Siedlungsfläche im Gewann ‚Hölzerne Bild‘ konnte K. VOIT zahlreiche Funde auflesen, die aus Siedlungsgruben herausgeflügt worden waren. Zu den Funden zählen reichlich bandkeramische Keramikscherben, Silices, Dechsel sowie Steinbeil- und Mahlsteinfragmente.

TK 6324 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

– K r e n s h e i m (Main-Tauber-Kreis). Westlich von Krensheim konnte K. VOIT im Bereich der bekannten neolithischen und hallstattzeitlichen Siedlung in den Gewannen ‚Luxenäcker‘, ‚Saubrunnen‘ und ‚Hohläcker‘ seit März 1996 immer wieder Lesefunde, hauptsächlich der Bandkeramik, auflesen.

TK 6324 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

G r ü n s f e l d h a u s e n siehe **Grünsfeld** (Main-Tauber-Kreis)

Güglingen (Lkr. Heilbronn). Im Oktober 1998 führte A. NETH im Gewann ‚Herrenäcker‘ drei Suchschnitte durch. Dabei kamen zahlreiche Funde einer mittelneolithischen Siedlung der Großgartacher Kultur zutage. Schnitt 1 enthielt verzierte und unverzierte Keramik, Hüttenlehm, zwei Silexklingen, vier Silexabschläge, eine Silexpfeilspitze und eine Hämatitknolle. Aus Schnitt 2 konnten verzierte und unverzierte Keramik, drei Silexklingen, ein Silexabschlag und eine Hämatitknolle mit Schlifffacetten geborgen werden. In Schnitt 3 fanden sich wiederum unverzierte Keramik, Hüttenlehm, Tierknochen, ein Klopfstein mit Gebrauchsspuren, zwei Mahlsteinfragmente aus Sandstein

und ein durchbohrtes Steinbeilfragment. Von einem Mahlstein aus Sandstein, beidseitig abgenutzt und in der Mitte durchgebrochen, ist die genaue Fundstelle unbekannt.

TK 6920 – Verbleib: ALM Rastatt

A. NETH (V. MILITZER)

– F r a u e n z i m m e r n (Kreis Heilbronn). Siehe S. 598 (Römische Zeit)

Gundelsheim (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 665 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Heilbronn. Am 21.3.2005 kamen bei einer Notbergung in der Bismarckstraße 107 mehrere Funde aus bandkeramischen Siedlungsgruben zutage, u. a. Keramik, Hüttenlehm und Tierknochen.

TK 6821 – Verbleib: ALM Rastatt

M. HEES (V. MILITZER)

– F r a n k e n b a c h. 1. Im Dezember 2000 und im Januar 2001 fand im Zuge der Erschließung eines Neubaugebiets im Gewann ‚Maihalde‘ eine Untersuchung der zu bebauenden Fläche in drei parallelen Suchschnitten statt. Einige der Befunde ließen sich eindeutig als Gruben aus bandkeramischer Zeit und der Urnenfelderzeit identifizieren. Vereinzelte Funde datieren in das Mittelalter und in die Neuzeit.

TK 6821 – Verbleib: ALM Rastatt

M. HEES/A. NETH (V. MILITZER)

2. A. NETH las am 4.3.1998 nördlich der bekannten neolithischen Fundstelle im Gewann ‚Kleines Feldle‘ aus vier im Acker sichtbaren Befunden mittelneolithische Scherben und Hüttenlehm auf.

TK 6820 – Verbleib: ALM Rastatt

A. NETH (V. MILITZER)

3. 2001 barg SVETLANA RÖHNER aus dem Abraum eines Suchschnitts des LDA im Gewann ‚Maihalde‘ bandkeramische Scherben.

TK 6821 – Verbleib: ALM Rastatt

S. RÖHNER (V. MILITZER)

– H o r k h e i m. 1. Im Frühjahr 2000 fand SVETLANA RÖHNER im Bereich der Luftbildfundstelle L 6920/143-02 im Gewann ‚Affelter‘ dunkle Verfärbungen mit bandkeramischen Scherben. Aus einer länglichen Verfärbung auf Parz. 2967 stammt das Fragment eines Mahlsteins aus rötlichem Sandstein.

TK 6820 – Verbleib: ALM Rastatt

S. RÖHNER (V. MILITZER)

2. Am 27.2.1998 las A. NETH aus Verfärbungen, die im Luftbild erkennbar waren, im Gewann ‚Affelter‘ Keramikscherben aus bandkeramischer und mittelneolithischer Zeit auf.

TK 6820 – Verbleib: ALM Rastatt

A. NETH (V. MILITZER)

– K i r c h h a u s e n. Im März 1999 wurden im Bereich einer bandkeramischen Siedlungsstelle im Gewann ‚Mühlberg‘ Keramikscherben, Hüttenlehm, Tierknochen und Sandsteinbrocken aufgelesen. Der Finder ist unbekannt.

TK 6820 – Verbleib: ALM Rastatt

V. MILITZER

– K l i n g e n b e r g. Im März 2000 befand sich in der SW-Ecke einer Baugrube für das Gebäude im Siebenmorgenweg 1 eine mit graubraunem Kolluvium verfüllte Erosionsrinne, aus der mehrere bandkeramische Scherben geborgen werden konnten. Der gesamte Befund war mit ca. 2 m mächtigen Kolluvien überdeckt, in denen sich kleine Stücke Holzkohle, Hüttenlehm und Keramik fanden.

TK 6820 – Verbleib: ALM Rastatt

M. HEES (V. MILITZER)

Hemmingen (Lkr. Ludwigsburg). Bei einer Begehung am 4.2.2000 fand W. SCHMIDT im Gewann ‚Lattichäcker‘ neolithische Artefakte.

TK 7120 – Verbleib: –

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

Herbrechtingen Bissingen (Lkr. Heidenheim). „Öllinger Steige“ und „Strengerener“. Dr. HANS-WALTER POENICKE fand im April und im September 2008 über 100 wohl bandkeramische Artefakte. Darunter befanden sich mehrere Kerne, zwei Pfeilspitzen, Klingen und Abschläge. Herauszuhaben ist ein Artefakt, das offenbar aus dem Mittelpaläolithikum stammt.

TK 7427 – Verbleib: ALM Rastatt

H.-W. POENICKE (V. MILITZER)

H e r t m a n n s w e i l e r siehe **Winnenden** (Rems-Murr-Kreis)

Hirschberg an der Bergstraße G r o ß s a c h s e n (Rhein-Neckar-Kreis). Ein jungsteinzeitliches Gerät fand B. HEUKEMES 1987 beim Marchacher Hof. Es handelt sich um das Bruchstück eines Steinbeiles aus Hornfels-Gestein, L. 4,7 cm (Taf. 9 C).

TK 6417/6418 – Verbleib: Lobdengau Museum. Ladenburg

B. HEUKEMES (E. KEMMET)

– L e u t e r s h a u s e n (Rhein-Neckar-Kreis). 1. GERHARD HAUCK, Landwirt in Leutershausen, meldete dem ehemaligen LDA 2004 den Fund von mehreren Werkzeugen aus Stein.

Er entdeckte die sechs Gerätschaften auf Leutershausener Gemarkung bei der Feldarbeit im Laufe der letzten Jahre, zuletzt 2003. Die Geräte unterscheiden sich nicht nur in Funktion und Aussehen, sondern auch vom Material und Alter her. Sie vermitteln die Vielfalt und die hohe Qualität handwerklicher und technischer Fähigkeiten von Menschen der Steinzeit bis in die jüngere Vergangenheit. Die beiden Schuhleistenkeile gehören zu den ältesten Werkzeugen aus Leutershausen.

1. Steingerät. Sandstein mit starker Verkieselung und Eisenerzanteilen, L. 24,2 cm (Taf. 10,1), wohl neuzeitlicher Schleifstein, gefunden 2001, Gewann „Im Kleinen Feld“.

2. Sog. Schuhleistenkeil. Hornfels-Gestein, L. 10,2 cm (Taf. 9 D), bandkeramische Kultur, gefunden 2003, Gewann „Hasenstock“.

3. Sog. Schuhleistenkeil. Mylonitgestein, L. 9,8 cm (Taf. 10,2), bandkeramische Kultur, gefunden 2003, Gewann „Hasenstock“.

4. Halbfabrikat einer schweren Steinaxt. Amphibolit, L. 11 cm (Taf. 10,4), späte Jungsteinzeit, gefunden 2003, Gewann „Hängelgraben“.

5. Keilförmiges Artefakt. Hornfels-Gestein, L. 8,2 cm (Taf. 10,3), wohl prähistorischer Wetzstein, dreieckig mit rauer Oberfläche, gefunden 2003, Gewann „Hängelgraben“.

6. Pflegschar oder Spaltkeil. Hornfels-Gestein, L. ca. 18,2 cm (Taf. 11 A), Jungsteinzeit, gefunden um 1968, Gewann „Auf der Höhe“.

TK 6517 – Verbleib: Privatbesitz/Lobdengau Museum. Ladenburg

G. HAUCK (E. KEMMET)

2. Bereits 1966 schenkte J. W. ECKERT dem Lobdengau-Museum in Ladenburg ein Steinbeil, das er einige Jahre zuvor beim Graben im Bereich der Ruine Hirschburg entdeckt hatte. Das sog. Rechteckbeil mit annähernd rechteckigem Querschnitt und leicht asymmetrischer, bestosener Schneide ist aus grünlich-grauem Gestein und weist eine polierte Oberfläche auf. L. 8,5 cm (Taf. 10,5).

TK 6517 – Verbleib: Lobdengau Museum. Ladenburg

J. W. ECKERT (E. KEMMET)

H o h e n a c k e r siehe **Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis)

H o h e n m e m m i n g e n siehe **Giengen an der Brenz** (Lkr. Heidenheim)

H o r k h e i m siehe **Heilbronn**

Illerrieden D o r n d o r f (Alb-Donau-Kreis). Siehe S. 666 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Kirchardt (Lkr. Heilbronn). Im Vorfeld der Erschließung des geplanten Industriegebietes im Gewann ‚Nägelsee‘ wurde zur Prospektion im Mai 2008 ein Baggerschnitt gezogen. Dabei ist im nördlichen Drittel der Parz. 8356 eine Grube mit wenigen bandkeramischen Scherben aufgedeckt worden. Ein zweiter Befund erbrachte keine Funde, dürfte aufgrund seiner Verfüllung jedoch metallzeitlich sein.

TK 6720 – Verbleib: ALM Rastatt

A. NETH

Kirchberg an der Murr (Rems-Murr-Kreis). Im Januar 2006 konnte R. FEIGEL die bis dahin nur im Luftbild bekannte Fundstelle im Gewann ‚Edelmannsfeld‘ mit Hilfe von Keramik- und Silexfunden zeitlich genauer eingrenzen. Anhand von verzielter Keramik konnte er bandkeramische Siedlungsgruben nachweisen. Zu seinen weiteren Funden in diesem Bereich zählen auch unverzierte Scherben und eine Silex-Klinge.

TK 7022 – Verbleib: Privatbesitz

R. FEIGEL (V. MILITZER)

Kirchhausen siehe **Heilbronn**

Klingenberg siehe **Heilbronn**

Kochendorf siehe **Bad Friedrichshall** (Lkr. Heilbronn)

Königshofen siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Krenshaim siehe **Grünsfeld** (Main-Tauber-Kreis)

Külsheim (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 557, Fdst. 1 (Urnenfelderzeit)

– Steinbach (Main-Tauber-Kreis). Seit 1992 konnte K. Voit im Gewann ‚Hinterer Grund‘ lediglich eine neolithische Dechsel und eine neuzeitliche Münze des Königs von Bayern aus dem Jahr 1825 auflesen. Das Gewann liegt direkt neben einer bekannten neolithischen Siedlung in den Gewannen ‚Frühlingsäcker‘ und ‚Walsäcker‘.

TK 6322 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

Lauda siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Lauda-Königshofen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 518, Fdst. 1 (Altsteinzeit)

– Königshofen (Main-Tauber-Kreis). 1993 führten K. Voit und B. HOFFMANN im Bereich eines bekannten Grabenwerkes auf dem Frauenberg eine Grabung durch. Bei späteren Begehungen der Fläche konnte K. Voit auch Keramikfunde aus dem Neolithikum und eine Scherbe aus Granitton auflesen.

TK 6424 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

– Lauda (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 614 (Alamannisch-fränkische Zeit)

– Messelhausen (Main-Tauber-Kreis). Durch die landwirtschaftliche Nutzung der Äcker rund um den Hof Marstadt werden dort häufig vorgeschichtliche Befunde angepflügt. Bei seinen Begehungen seit 1993 konnte K. Voit zahlreiches Fundmaterial auflesen. Die Lese funde stammen vorwiegend aus dem Neolithikum (Rössen und Großgartach), aber auch aus der Hallstattzeit, der Latènezeit und dem frühen Mittelalter.

TK 6424 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

L e l l w a n g e n siehe **Deggenhausertal** (Bodenseekreis)

L e u t e r s h a u s e n siehe **Hirschberg an der Bergstraße** (Rhein-Neckar-Kreis)

Ludwigsburg Oßweil (Lkr. Ludwigsburg). 1. Spottenberger Weg. Im Bereich der 1932 durch WOLF entdeckten bandkeramischen Siedlung sollte 2006 die Errichtung einer Reithalle erfolgen. Im Februar dieses Jahres konnte WALTER JOACHIM eine Fläche von 20 x 50 m bauvorgreifend untersuchen. Insgesamt wurden 28 grubenartige Befunde dokumentiert, die jedoch aufgrund der durch die Hanglage bedingten Erosion nur noch schlecht erhalten waren. Das aus den seichten Verfärbungen stammende spärliche Keramikmaterial datiert in die Bandkeramik.

TK 7121 – Verbleib: –

W. JOACHIM (M. SCHMIDT)

2. Bei seinen Begehungen der Gemarkung Oßweil, Parz. 2075–2077, und der angrenzenden Gemarkung Neckargrönningen las A. LEHMKUHL in den Jahren 1982, 1984 und 1985 Keramik und Steinwerkzeuge auf, die aus einer Siedlung der Rössener Kultur stammen.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

A. LEHMKUHL (V. MILITZER)

M a n n e n b e r g siehe **Rudersberg** (Rems-Murr Kreis)

Markgröningen (Lkr. Ludwigsburg). Im Februar und März 2001 las W. SCHMIDT bei zwei seiner zahlreichen Begehungen des Gewanns ‚Au‘, Parz. 634–638, über 500 neolithische Tonscherben, Silices, Hüttenlehmbrocken, Mahlsteinfragmente, Steinbrocken, ein kleines trapezförmiges Steinbeil sowie Knochenstücke auf. (Mittelalterlich-frühneuzeitliche Funde siehe S. 651).

TK 7020 – Verbleib: –

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

– S c h ö n b ü h l o f (Lkr. Ludwigsburg). A. LEHMKUHL entdeckte bei einer Steinbruchserweiterung der Nordostecke des Steinbruchs Zimmermann in einer bereits abgeschobenen Fläche mittel-neolithische Siedlungsreste. In den Befunden stellte er u. a. Hüttenlehm fest. Von einem ‚Vorgräber‘ hatte er bereits ein Keramikrandstück mit Doppelstich erhalten.

TK 7120 – Verbleib: –

A. LEHMKUHL (V. MILITZER)

M e i m s h e i m siehe **Brackenheim** (Lkr. Heilbronn)

Meißenheim (Ortenaukreis). Im Gewann ‚Auf der Hub‘ fand T. FRENK einen bearbeiteten Gegenstand aus dunkelgrauem Felsgestein (Abb. 5). W. WIMMENAUER (Freiburg) bestimmte das Material als Kalkstein mit hohem Tonmineralanteil sowie opaken Partikeln. Primäre Lagerstätten sind demzufolge in den nördlichen Schweizer Alpen und in den nahe des südlichen Oberrheins gelegenen Trias- und Juraformationen anzutreffen, sekundär ist diese Ausprägung auch in den Gerölle des Rheins zu finden. Es handelt sich wohl um das Fragment eines spitznackigen Steinbeiles mit leicht gebogenen Seitenkonturen und abgebrochener Schneide von 18 cm Länge, 4,4 cm Breite und 3 cm Dicke. Auffällig ist die grobe Überarbeitung der beiden Flachseiten durch gezielte Abschläge, die dem Gerät einen annähernd rechteckigen Querschnitt verleihen. Dass es sich bei dem Stück keinesfalls nur um das Halbfabrikat eines Beiles handeln kann, bezeugen die bereits sorgfältig polierten Seitenbahnen. Denkbar wäre eine Modifikation des fertigen Beiles durch Abarbeitung der ehemals gewölbten Oberfläche. Ob das Schneidenteil im Zuge dieses Vorgangs verloren ging oder ob es bereits fehlte, ist nicht mehr zu klären. Schleifspuren an den Seiten deuten auf eine sekundäre Verwendung, eventuell als Sensenwetzstein, hin.

Von dem Gewann ‚Auf der Hub‘ und von dem westlich angrenzenden ‚Bührlesbühl‘ sind zahlreiche Silices, mehrere Steinbeile und Scherben der Bandkeramik sowie jüngerer neolithischer Zeitstellung bekannt (Die Ortenau 63, 1983, 26 f.; ebd. 66, 1986, 96).

TK 7512 – Verbleib: Privatbesitz

T. FRENK (A. HANÖFFNER)

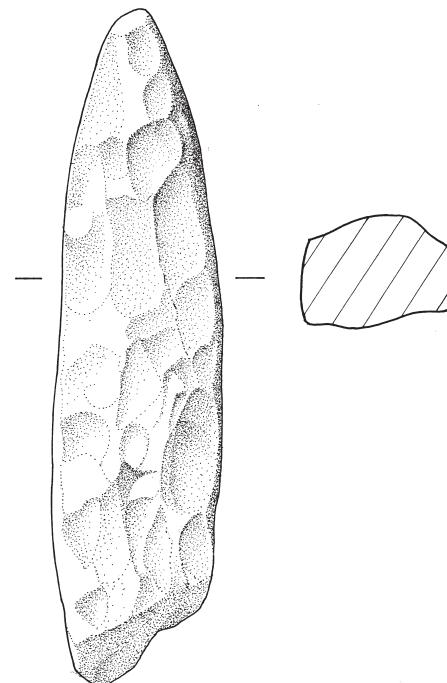


Abb. 5: Meißenheim (Ortenaukreis). Spitznackiges Steinbeil. M 1:2.

M e s s e l h a u s e n siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

M i n s e l n siehe **Rheinfelden** (Lkr. Lörrach)

Mühlenbach (Ortenaukreis). Siehe S. 668 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

M ü n c h w e i e r siehe **Ettenheim** (Ortenaukreis)

N a s s a c h siehe **Spiegelberg** (Rems-Murr-Kreis)

Neckarsulm D a h e n f e l d (Lkr. Heilbronn). Im Winter 1991 fand eine Gruppe der Arbeitslosenhilfe Heilbronn in Zusammenarbeit mit Herrn BIEL im Bereich der vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsfundstelle im Gewann ‚Banholz‘ bandkeramische Keramikfragmente und Scherben der Großgartacher Kultur sowie Silexgeräte. (Mittelalterliche Funde siehe S. 652).

TK 6721 – Verbleib: ALM Rastatt

M. HEES (V. MILITZER)

Neuenstadt am Kocher B ü r g (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 603 (Römische Zeit)

Neuenstein (Hohenlohekreis). Siehe S. 668 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Nürtingen (Lkr. Esslingen). Im Gewann ‚Roßdorf‘ am Südrand der Stadt kamen 1988 beim Bau einer Fertigungshalle der Firma Gnida einige neolithische Siedlungsgruben zutage. Geborgen wurden zahlreiche Scherben der Schwieberdinger Gruppe, einige Silices, Tierknochen und Hüttenlehm. Die Funde behandelte H. BUCK im Rahmen einer Tübinger Magisterarbeit.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

E. BECK (K. SCHMITT)

Oberbettringen siehe **Schwäbisch Gmünd** (Ostalbkreis)

Oberschöntal siehe **Backnang** (Rems-Murr-Kreis)

Obersulm Willstach (Lkr. Heilbronn). Im Oktober 2009 wurde im Zuge des Baus einer Erschließungsstraße für das geplante Industriegebiet „Dimbacher Straße II“ im bekannten vorgeschichtlichen Siedlungsgebiet im Gewann ‚Unter der Schelmengasse‘ ein Suchschnitt angelegt, der in zwei Abschnitte untergliedert war. Dabei wurde eine Fläche von ca. 1400 m² untersucht. Aus den 20 z. T. neuzeitlichen Grubenbefunden kamen keine Funde zutage. Bei den insgesamt sechs angetroffenen Schlitzgruben handelt es sich um einen Befundtyp, der regelmäßig im Randbereich neolithischer Siedlungen auftritt.

Aus dem Aushub stammen sowohl ein neolithischer Silexabschlag als auch spätmittelalterliche und neuzeitliche Keramik und Ziegel. Sandsteinbrocken und Hüttenlehm konnten in der Umgebung von Grube 15 aufgelesen werden.

TK 6822 – Verbleib: ALM Rastatt

M. HEES (V. MILITZER)

Oberwittighausen siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

Offenau (Lkr. Heilbronn). 1998 kam in einem Baggernschmitt vor der Erschließung des Neubaugebiets ‚Talweg III‘ sekundär verbrannte, teilweise verschlackte Keramik zutage. Die Keramik der Parz. 5626, 5642 und 5643 stammt vermutlich aus dem Mittelneolithikum. (Urnenfelderzeitliche Funde siehe S. 560).

TK 6721 – Verbleib: ALM Rastatt

M. HEES (V. MILITZER)

Ößweil siehe **Ludwigsburg** (Lkr. Ludwigsburg)

Owingen siehe S. 669 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Remseck am Neckar Aldingen (Lkr. Ludwigsburg). Im Goldbergweg wurde im September 1992 bauvorgreifend ein 5 m breiter und 68 m langer Suchschnitt angelegt. Im Osten der abgeschnittenen Fläche beobachtete W. JOACHIM ein nicht näher spezifiziertes „Urnengrab“ (im Fundbuch wird ein „Bronzedraht, z. T. verwickelt“ erwähnt, was vielleicht auf eine urnenfelderzeitliche Datierung hindeutet). Im Westen fand sich ein „neolithisches Körpergrab“. Der Suchschnitt wurde daraufhin im Bereich um die beiden Gräber erweitert, wobei in unmittelbarer Nachbarschaft des neolithischen Körpergraben weitere fünf Bestattungen zutage traten. Trotz der starken Beeinträchtigung der steinzeitlichen Bestattungen durch die landwirtschaftliche Nutzung des Geländes ließ sich in allen sechs Fällen die gestreckte Rückenlage der Skelette dokumentieren. Die Totenhaltung sowie die sehr schlecht erhaltenen Funde weisen auf eine Zugehörigkeit der Gräber zur Hinkelstein Gruppe hin.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt

W. JOACHIM (M. SCHMIDT)

Rheinfelden Minseln (Lkr. Lörrach). Im Gewann ‚Schlatt‘, unmittelbar östlich des Hoheflum-Weges zwischen Unterminseln und Wiechs, wurde auf einem leicht südwestlich abfallenden Acker das Nackenteil eines spätneolithischen Steinbeiles aufgelesen (Taf. 11 C). Das etwa 6 cm lange Fragment dieses wohl im unteren Drittel gebrochenen Gerätes weist einen abgerundet quadratischen Querschnitt von 4,5 cm Breite und 2,7 cm Höhe auf. An der Oberfläche des abgerundeten Spitznackens sind Pickspuren erkennbar. Die Materialansprache erweist sich aufgrund der starken Verwitterung des Objektes als schwierig, sicher handelt es sich jedoch um ein mittelgraubraunes feinkörniges, eventuell quarzhaltiges Sedimentgestein.

Herr K. SINGER aus Minseln überließ das Stück der zuständigen Behörde in Freiburg zur Bearbeitung. Möglicherweise steht der Fund in Zusammenhang mit einem der beiden westlich von Minseln gelegenen, durch Lesefunde bekannten, neolithischen Siedlungsareale in den Gewannen ‚Bütz‘ und

,Hürn‘. Weitere Steinbeifunde aus der Umgebung von Minseln zeugen ebenfalls von einer intensiven Begehung während des Spätneolithikums.

TK 8312 – Verbleib: Privatbesitz

K. SINGER (A. HANÖFFNER)

Rudersberg M a n n e n b e r g (Rems-Murr Kreis). R. FEIGEL fand im März 2004 auf einem Acker südlich des Friedhofes von Mannenberg neolithische Steinartefakte. Neben einer Klinge konnte er auch eine Pfeilspitze auflesen.

TK 7023 – Verbleib: Privatbesitz

R. FEIGEL (V. MILITZER)

S c h ö c k i n g e n siehe **Ditzingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Schömburg (Zollernalbkreis). Auf dem Höhenrücken Scheubühl, etwa 1 km südlich der Pfarrkirche, fand W. LEIS um 1998 eine flächig retuschierte Pfeilspitze aus fränkischem Plattenhornstein, L. 3,6 cm, die wohl ins ältere oder mittlere Neolithikum datiert (Taf. 11 D).

TK 7718 – Verbleib: Privatbesitz

W. LEIS (CH. MORRISSEY)

S c h ö n b ü h l h o f siehe **Markgröningen** (Lkr. Ludwigsburg)

Schriesheim (Rhein- Neckar-Kreis). GERHARD HAUCK, Landwirt in Hirschberg-Leutershausen, meldete dem LDA 2004 den Fund eines Werkzeuges aus Stein.

Er entdeckte die in das Mittelneolithikum datierende Gerätschaft bei Feldarbeiten im Jahr 1985 im Nordwesten von Schriesheim, im Gewann ‚Stahlbühl‘. Es handelt sich um ein sog. Spitznackenbeil aus sehr feinkörnigem Hornfels-Gestein mit feinen Granateinschlüssen, L. 14,8 cm (Taf. 11 B).

TK 6517 – Verbleib: Privatbesitz

G. HAUCK (E. KEMMET)

Schwäbisch Gmünd B e t t r i n g e n (Ostalbkreis). Siehe S. 520 (Mittelsteinzeit)

– O b e r b e t t r i n g e n (Ostalbkreis). Bei Begehungen zwischen 1998 und 2009 konnte W. NAAK in der Umgebung der bekannten neolithischen Fundstelle im Gewann ‚Gügling‘ ca. 250 Lesefunde bergen. Im Fundinventar enthalten waren u.a. ein Klopfstein, Kerne, Grundformen, Klingen und Klingenbruchstücke, Kratzer, gezähnte Stücke, Stichel (?), eine querschneidige Pfeilspitze und ein rückenretuschiertes Abschlag.

TK 7225 – Verbleib: Privatbesitz

W. NAAK (V. MILITZER)

Schwieberdingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Bei mehreren Begehungen des Gewanns ‚Katzenloch‘ zwischen 1992 und 2000 fand W. SCHMIDT neolithische und römische Keramik sowie ein kleines Mahlsteinfragment.

TK 7120 – Verbleib: –

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

2. Am 28.2.1994 las W. SCHMIDT ein neolithisches Steinbeil im Gewann ‚Weinstraße‘ auf.

TK 7120 – Verbleib: –

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

Schwörstadt (Lkr. Lörrach). Um 2002 wurde im Gewann ‚Vordere Hungerrain‘ auf einem Acker beim Suchen nach Mineralien das Bruchstück einer steinernen Axt aufgelesen. Die Axt aus stark patiniertem, grünlichem Gestein ist im Schaftloch gebrochen (L. noch 4,6, B. 5,1, H. 3,6 cm) (Taf. 11 E).

TK 8313 – Verbleib: Heimatmus. Minseln (geplant)

G. SCHULER (V. NÜBLING)

Spachingen (Lkr. Tuttlingen). Auf dem Dreifaltigkeitsberg wurden über viele Jahre Funde auf dem südöstlichen Plateau, südlich der Wallfahrtskirche, aufgelesen. Der Hauptteil des Fundmaterials besteht aus Silex, vor allem aus einheimischen Hornsteinvarietäten und Radiolariten. Das Farbspektrum reicht von weiß über grau zu rosa und ockerfarben.

- Klingen (L. 2–4 cm) und Abschläge mit Bearbeitungsspuren (Taf. 12,1–6).
- Spitzen, zum größten Teil wohl Pfeilspitzen (Taf. 12,7–14; 13,1–7).
- Bruchstück eines Dolchgriffes (?) (Taf. 13,8).
- 16 Pfeilspitzen, davon tragen neun eine Flächenretusche, acht sind an der Spitze beschädigt.
- Acht dreieckige Pfeilspitzen (Taf. 13,9–14; 14,1,3).
- Sieben Pfeilspitzen mit konkaver Basis (Taf. 14,2–9).
- Eine gestielte Pfeilspitze (Taf. 14,10).
- Felsgesteingeräte, Nacken- und Schneidenbruchstücke von Beilen (Taf. 14,11; 15,1–3).
- Kratzer (Taf. 15,4–8; 16 A).
- Ein Bronzknopf mit Öse, siehe S. 656, Fdst. 2 (Mittelalter – Neuzeit).

Eine Graphittonsscherbe sowie eine weitere prähistorische Scherbe, Trümmerstücke von Silex und Felsgestein, das Bruchstück einer eisernen Pflugschar sowie Knochen- und Hornbruchstücke ohne Bearbeitungsspuren vervollständigen das Fundensemble.

Besonders auffällig sind die zahlreichen Silices. Sie sind im Fundmaterial der Grabungen von R. STRÖBEL äußerst spärlich vertreten. (Zu einem weiteren Fund der Neuzeit siehe S. 656).

TK 7918 – Verbleib Gewerbemuseum Spaichingen H. HEIN/A. FELDES (V. NÜBLING/L. SIFTAR)

Spiegelberg N a s s a c h (Rems-Murr-Kreis). Im Juni 2008 las G. SCHNEIDER im Gewann ‚Sulzbacher Weg‘ zwei möglicherweise neolithische Silices auf.

TK 6922 – Verbleib: ALM Rastatt

G. SCHNEIDER (V. MILITZER)

S t e i n b a c h siehe **Kühlsheim** (Main-Tauber-Kreis)

S t ö c k e n h o f siehe **Berglen** (Rems-Murr-Kreis)

Stuttgart B a d C a n n s t a t t. Im Februar 2009 wurde bekannt, dass im Cannstatter Stadtteil Hallschlag, zwischen der Hartenstraße und dem ehemaligen Travertinsteinbruch Schaufelle, einige Häuser errichtet werden sollten. Aufgrund der Lage des Baufeldes unweit des ehemaligen römischen Kastells wurde am 20. April 2009 ein Suchschnitt durchgeführt. Im NO-Bereich der Schnittfläche zeigten sich fünf Befunde, die aber nur einige wenige Funde ans Tageslicht brachten. Die geborgenen Keramikscherben ließen eine Einordnung der Siedlungsreste in das Mittelneolithikum zu.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt

V. MILITZER

– W e i l i m d o r f. Bei einer Begehung des Gewanns ‚Hausen‘ las W. SCHMIDT am 7.2.2004 auf den Parz. 6474–6477 ein neolithisches Silexartefakt, ein neolithisches Steinfragment und zwei mittelalterliche Keramikscherben auf.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (V. MILITZER)

– Z a z e n h a u s e n. Bei der Untersuchung der römischen Straße im Gewann ‚Hohlgrabenäcker‘, Flst.-Nr. 436, kam unter einer verschliffenen römischen Steinschicht und einem sterilen Lößlehm-paket ein neolithischer Horizont ans Licht, aus welchem einige wenige Funde geborgen werden konnten. (Zur Römerstraße siehe S. 607).

TK 7121 – Verbleib: –

W. JOACHIM (V. MILITZER)

Sulzbach an der Murr (Rems-Murr-Kreis). REINHOLD FEIGEL fand am 4. Oktober 2004 bei einer Begehung der Markung Sulzbach, Teilort Harrenberg, eine retuschierte jungneolithische Pfeilspitze mit einer Breite von ca. 23 mm, einer Länge von ca. 30 mm und einer Dicke von max. 6 mm. Auf beiden Seiten befanden sich Cortexreste.

TK 6923 – Verbleib: Privatbesitz

R. FEIGEL (V. MILITZER)

Tauberbischofsheim (Main-Tauber-Kreis). 1. 1993 entdeckte KURT Voit im Gewann ‚Hängelein‘ eine ausgedehnte mittelneolithische Siedlung. Das Areal liegt auf der Hochfläche eines nach Osten und Süden leicht abfallenden Bergrückens. Neben charakteristischer Keramik der Rössener und Großgartacher Kultur konnten diverse Steingerätschaften (u. a. eine fragmentierte Axt, ein Schuhleistenkeil, eine Pfeilspitze) geborgen werden. Die Funde stammen vornehmlich aus angepflügten Siedlungsbefunden, deren Lage der Finder in einer Planskizze festhielt. Aus dieser ergibt sich eine West-Ost-Ausdehnung des Fundplatzes von ca. 375 m; in Nord-Süd-Richtung streuen die Artefakte auf einer Strecke von etwa 90 m. Im August 1997 stieß Voit „in der abgebaggerten Waldwegtrasse nördlich der Fundstelle“ überdies auf eine „bankeramische (Vorgänger-)Siedlung“.

TK 6324 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (M. SCHMIDT)

2. Aus dem Aushub einer Baugrube auf dem Grundstück Ecke Kachelstraße und Albert-Schweitzer-Straße von 1995 stammen Scherben der Bandkeramik und der Frühlatènezeit. Der Aushub wurde jedoch auf einem Waldstück auf dem „Heimberg“ abgelagert. Von dort stammen auch die Funde, deren ursprüngliche Fundstelle nicht mehr genau lokalisiert werden kann.

TK 6324 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

3. Die von KURT Voit seit 1992 durchgeführten Begehungen des Gewanns ‚Moosigauffeld‘ bei Tauberbischofsheim erbrachten einige Funde der Bandkeramik sowie einen Kreuzer von 1733. Aus angepflügten Gruben und Pfostenstellungen konnte er Keramikfragmente mit bandkeramischer Verzierung bergen.

TK 6324 – Verbleib: ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

– D i s t e l h a u s e n (Main-Tauber-Kreis). Ein von Ost nach West leicht abfallender, teils in Terrassenlage befindlicher Hang in den Gewannen ‚Hansenwasen‘ und ‚Unterer Hansenwasen‘ wird von den ehrenamtlichen Mitarbeitern MATTHIAS WEBER und KURT VOIT begangen. Letzterer konnte seit 1993 aus angepflügten Befunden wiederholt bandkeramische und latènezeitliche Funde bergen. Einige Artefakte könnten nach Aussage des Finders eventuell auch schnurkeramisch sein. Nach V. DRESELY (Schnurkeramik und Schnurkeramiker im Taubertal [Stuttgart 2004] 262), wurden 1988 auf der Parz. 7582 „eine Silexspitze und eine fischgrätenverzierte Scherbe aufgelesen“ (ebd. Taf. 4,1,2). Der Zuordnung der Relikte zu bestimmten Befunden liegt eine von M. WEBER angefertigte Planskizze zugrunde.

TK 6424 – Verbleib: ALM Rastatt

M. WEBER/K. VOIT (M. SCHMIDT)

– D i t t i g h e i m (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 589 (Latènezeit)

– H o c h h a u s e n (Main-Tauber-Kreis). Im März 2010 meldete KURT VOIT den Fund eines vorgeschichtlichen Steinbeils aus dem Gewann ‚Großen Wiesen‘, Parz. 8041, bei Hochhausen.

TK 6323 – Verbleib: Privatbesitz/ALM Rastatt

K. VOIT (V. MILITZER)

T r a i l h o f siehe **Auenwald** (Rems-Murr-Kreis)

Untergruppenbach (Lkr. Heilbronn). 1. Im Bereich der ausgedehnten, seit langem bekannten, alt- und mittelneolithischen Siedlungen in Flur ‚Herdäcker‘ (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 55), ca. 1,5 km WSW des Ortes, waren im Frühjahr 1997 mehrere angepflügte Siedlungstrassen sichtbar. Auf den Parz. 2096–2099 wurden zwei weitgehend vollständige Flachbeile aus Amphibolit sowie Fragmente von vier weiteren Steinbeilen gefunden. Weiterhin wurden bandkeramische Scherben, wenig mittelneolithische Keramik sowie zahlreiche retuschierte Silices, Mahlsteinbruchstücke, zwei Pfeilspitzen mit gerader Basis und eine jungneolithische Pfeilspitze mit eingezogener Basis aufgelesen.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

U. PETER (A. NETH)

2. Von der östlich angrenzenden Flur ‚Heßler‘ stammt ein 6,7 cm langer unbeschädigter Schuhleistenkeil aus Amphibolith, der ebenfalls 1997 im Bereich einer angepflegten Siedlungsgrube gefunden wurde (Taf. 16 B).

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

U. PETER (A. NETH)

Unterwittighausen siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

Vilchbahn siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

Waiblingen Hohenacker (Rems-Murr-Kreis). Nach Ausweisung eines Baugebietes im Gewann ‚Berg‘ sah sich die Denkmalpflege aufgrund eines Luftbildbefundes dazu veranlasst, das betroffene Gelände anhand dreier Bagerschnitte zu sondieren. Die Beobachtung der Erdarbeiten erfolgte durch den Grabungstechniker STEPHAN PAPADOPoulos. In einem parallel zur nordwestlichen Grenze der Parz. 1598 verlaufenden, ca. 150 m langen Bagerschnitt zeigte sich eine im Planum etwa 6 x 3 m messende Siedlungsgrube, deren Ränder jedoch weitgehend jenseits der Schnittgrenzen lagen. Aus der schwarzbraunen, mit Holzkohle und Hüttenlehm durchsetzten Grubenverfüllung konnte PAPADOPoulos neben einem Buntsandsteinstück eine unverzierte Wandscherbe, eine Silexklinge sowie das Fragment einer aus grünlichem Felsgestein gefertigten, wohl mittelneolithischen Steinaxt (Abb. 6) bergen. Ein weiteres Steinbruchstück zeigt ebenfalls eindeutige Schliffspuren und könnte vom gleichen Artefakt stammen. Zwei senkrecht zu diesem Schnitt in einem Abstand von etwa 60 m angelegten, ca. 80 m langen Sondagen erwiesen sich als steril. Die Lage der Bagerschnitte wurde – ebenso wie die Position der Grube – in einer Planskizze festgehalten.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt

M. SCHMIDT

Waldstetten (Ostalbkreis). Siehe S. 518 f. (Altsteinzeit)

Wasseraalfingen siehe **Aalen** (Ostalbkreis)

Weilimdorf siehe **Stuttgart**

Weissach im Tal Aichholzhof (Rems-Murr-Kreis). Im Oktober 2010 fand A. STAIGER im Bereich des Aichholzhofes bei Weissach im Tal eine mittelneolithische Beilklinge. Da diese bereits die zweite Klinge aus jenem Gewann ist, kann dort wahrscheinlich mit einer neolithischen Siedlung gerechnet werden. Bislang wurden jedoch keine Gruben angepflegt, weswegen mit erodierten und abgepflegten Befunden gerechnet werden muss.

TK 7022 – Verbleib: Privatbesitz

A. STAIGER (V. MILITZER)

Willbach siehe **Obersulm** (Lkr. Heilbronn)

Winnenden Hermannswelle (Rems-Murr-Kreis). Auf dem bekannten neolithischen Siedlungsplatz im Gewann ‚Anwanden‘ fand R. FEIGEL am 16. und 18. März 2006 das Fragment eines Schuhleistenkeils, möglicherweise aus der Zeit der mittleren Linienbandkeramik, und eine auf drei Seiten retuschierte Klinge, wohl aus dem Jungneolithikum.

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

R. FEIGEL (V. MILITZER)

Wittighausen Oberwittighausen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 584 (Hallstattzeit)

– Unterwittighausen (Main-Tauber-Kreis). KURT VOIT konnte bei seinen Begehungungen des Gewanns ‚Heerweg‘ seit 1994 zahlreiches Fundmaterial aus den ständig angepflegten Gruben und Pfostenlöchern auf den Äckern bergen. Die meisten Funde, v. a. Keramik, stammen aus der

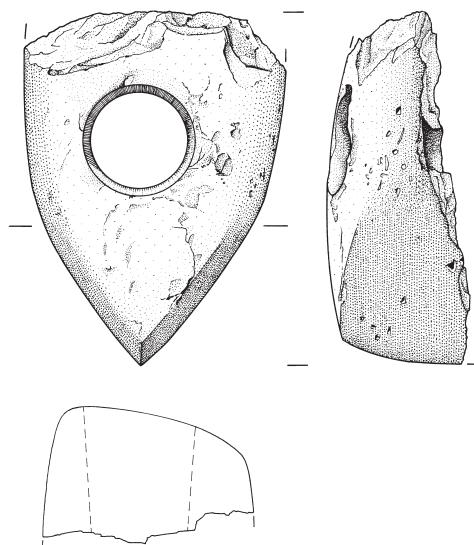


Abb. 6: Waiblingen Hohenacker (Rems-Murr-Kreis). Steinaxt. M 1:2.

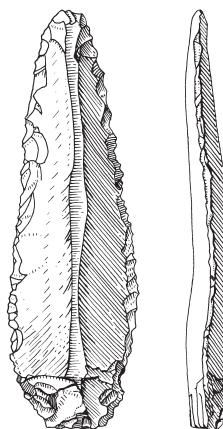


Abb. 7: Wolpertshausen (Lkr. Schwäbisch Hall). Silexspitze, evtl. ,Spandolch'.

Bandkeramik. Neueren Datums ist eine halbierte Münze. Die Funde stammen ebenfalls aus den Nachbarräckern, die zur Gemarkung Vilchband gehören (siehe unten).

TK 6425 – Verbleib: Privatbesitz

K. VOIT (V. MILITZER)

– V i l c h b a n d (Main-Tauber-Kreis). KURT VOIT konnte bei seinen Begehungungen der Gewanne „Rötten“ und „Hinterm Berg“ (Gem. Unterwittighausen) seit 1994 zahlreiches Fundmaterial aus den ständig angepflügten Gruben und Pfostenlöchern auf den Äckern bergen. Die meisten Funde gehören in die Bandkeramik. Hervorzuheben sind ein Silexmesser, eine Dechsel, ein Spinnwirbel, eine Pfeilspitze sowie ein Trapezbeil. Die Funde stammen ebenfalls aus den Nachbarräckern, die zur Gemarkung Unterwittighausen gehören (siehe oben).

TK 6425 – Verbleib: Privatbesitz

K. VOIT (V. MILITZER)

Wolpertshausen (Lkr. Schwäbisch Hall). Am 5.6.2005 meldete ROLF-PETER POGAN den Fund einer wohl jungneolithischen „Silexspitze“ von der Flur „Langholz“, ca. 1,5 km nordwestlich der Ortsmitte von Wolpertshausen an das Keltenmuseum in Hochdorf. Das Artefakt aus hellgrauem Material hat eine Länge von 8,3 cm und misst bei einer Dicke von ca. 0,8 cm in der Breite maximal 2,6 cm (Abb. 7). Das Objekt ist randretuschiert; an der Basis zeigt sich noch Kortex. Das Gerät könnte man m. E. auch als Spandolch ansprechen.

TK 6825 – Verbleib: Privatbesitz

R.-P. POGAN (M. SCHMIDT)

Z a z e n h a u s e n siehe Stuttgart